



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XXIII. Von denen Versuchungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



XXIII. Unterricht.

Von denen Anfechtungen.

I.

XXIII.
Tag.

Du wendest vor, daß du gar zu heftig angefochten seyest, und hierdurch willst du deine Sünden entschuldigen. Ich aber will nicht glauben, daß du von denenjenigen einer seyest, welche für ein Entschuldigung die Anfechtungen vorschützen, da sie doch in Wahrheit ohne Zwang und Drang sündigen, und Gott beleidigen, ohne daß sie von einem Teuffel darzu angefochten worden. Ein heiliger Mönch sah einstens ein ganzes Regiment Teufflen, die alle beschäftiget waren in Bestürmung seines Closters. Auf denen Dächern, auf denen Fenstern, auf denen Gängen, in denen Höfen, in denen Zellen, waren lauter Teuffel, und alle in der eifrigsten Arbeit. Er sah hernach ober der Stadt einen einkigen Teuffel sitzen, der ganz müßig und faulenzend ware. Dieses Gesicht setzte ihn in grosse Verwunderung: wie? sagte

te er: die Mönchen mit beständigen Fasten, mit strengen Geißeln mit andächtigem Psalmen-Gesang befeissen sich den Teuffel in alle Weite zu vertreiben; und dannoch seynd sie von denen Teufflen auf allen Orthen und Enden belageret? Die Burger in der Stadt fasten nicht, geißeln sich nicht, betren nichts und sollen dannoch von einem so erschrecklichen Sturm befreyet seyn? Aber der Engel des HERRN hat ihm alsobald seine Beswunderung genommen. Eben darum, sprach er, weilien die Mönch streitten, und Widerstand leisten, so machet sich ein ganze Menge der höllischen Geisteren über sie, nur zu versuchen, ob sie unter so vilen nicht einen kleinen Gewinn machen können. Aber in jener übel gesitteten Stadt, allwo niemand wider den Anfechter streittet, da flecket ein einziger Teufel, sie unter der Bottmässigkeit zu erhalten.

2. Der Heil. Augustinus sagte, und klagte: vil werden weder überwunden, weder angefochten, und seynd dannoch Sünder: sie lassen sich ohne Einspeyung, ohne Anlockung in die Sünd hinein. Die Sünd kommt ihnen nicht ins Gesicht, gibt sich ihnen nicht an die Hand; sondern sie suchen selbst die Sünd; sie gehen der Sünd entgegen, und dringen sich in ihre Ketten. Sunt S. Aug. multi, qui ut peccent, non solum non de vera vincuntur, sed ultro se peccato offerunt. & falsa poenitentia. Sie warten nicht auf die Anfechtung, sondern

Idem in
Pf. 51, 4.

dem kommen ihr bevor, und denken bey sich selbst immerzu dahin, mit wie vilfachen Sünden sie sich ergötzen können: Nec expectant tentationem, sed præveniunt voluptatem, & pertractant secum, quam multiplici actione vitii delectabiliter peccent. Und über jene Wort des ein und fünfzigsten Psalm: Tota die iniquitatem cogitavit lingua tua; deine Zung trachet nach Ungerechtigkeit den ganzen Tag, setzt er sich über Betrachtung deren Wortelein: den ganzen Tag. Das ist, sagt er, fort und fort, zu jeder Stund, ohne Unterbruch, ohne Ausrastung: Id est, toto tempore, sine lassitudine, sine intervallo, sine pausatione. Wann du nicht Böses würckest, so denckst du es doch: also daß, wann du kein Bosheit vor Handen hast, selbe doch in dem Herzen führest: & quando non facis, cogitas; ut quando aliquid mali abest à manibus, à corde non abest. Den ganzen Tag sündigest du mit Wercken, oder wann du mit Wercken nicht kanst, sündigest mit Worten; und wann sich auch dieses nicht thun laffet, sündigest du doch mit dem Willen, mit dem Vorhaben, mit dem Wohlgefallen: aut facis malum, aut dum non potes facere, dicis malum; aut, quando nec hoc potes, vis, & cogitas malum. Auch da, wann man nicht betrügt, gedencet man doch und besinnet sich den ganzen Tag auf das Betrügen: dolos tota die meditabantur

Pf. 37, 13

tur

tur; sie erdichten listige Anschläge den ganzen Tag. Wann sie jetzt nicht im Zank begriffen, denken sie doch auf Rauffhandel und Nachbegierd: Tota die constituebant praelia; den ganzen Tag richteten sie Streitt an. Wann aus Mangel der Gelegenheit oder Kräfften die Sünd würcklich nicht vollzohen wird, so denckt man doch daran, und trachtet darnach: tota die concupiscit, & desiderat; Er hat Verlangen und wünschet den ganzen Tag.

Pf. 139.3

Prov. 21. 26.

3. Wann du auch einer von disen wärest, sage nichts von denen Anfechtungen; dann du bist ein Sünder ohne denselben. Die Gerechte und Neubekehrte versucht der Teufel sehr häfftig: die Sünder zu versuchen gibt ihm keine Mühe. Jene versuchte er, wie der H. Gregorius sagt, damit er sie unter sein Joch bringe; diese aber versucht er nicht, weil er sie schon im Besitz hat. Quanto magis nos sibi rebellare conspicit, tanto amplius expugnare contendit; eos enim pulsare negligit, quos quieto jure possidere se sentit: Contra nos vero eo vehementius excitatur, quo ex corde nostro, quasi ex jure propriae habitationis expellitur; je mehr der Teufel sieht, daß wir ihm Widerstand thun, desto mehr bemühet er sich, uns zu überwinden; dann diejenige lasset er unangefochtē, welche er schon in ruhigem Besitz hat: wider uns aber wird er desto häfftiger aufgehetzt, weil er aus unserem

S. Greg. 1. 24. Moral. c. 7.

Hertzen, als seinem vermeinten Eigenthum, ausgeschlossen und vertriben wird. So lang Gott durch Beobachtung des Mosaischen Gesetzes hat wollen verehret werden, seynd die Hebräer sehr oft in die Abgötterey gefallen: aber nach Ankunfft unsers Herrn Jesu Christi, da Gott durch das Gesetz und Gebrauch des Christenthums will verehret werden, haben die Hebräer nicht einmahl ein Anfechtung zur Abgötterey. Da sie noch ein Volk Gottes waren, versuchte sie der Teufel, damit er sie zu seinem Volk machte: nachdem sie aber nunmehr durch ihren Unglaub und Hartnäckigkeit in seinen Ketten ligen, besitzt er sie im Frieden: so bald sie aber einen Gedancken fassen, den wahren Glauben zu ergreifen, alsdann ist er gleich da mit seiner Anfechtungen. So lang du den Willen hast ein Sünder zu seyn, bist du dir selbst ein Teuffel, und ist nicht vonnöthen, daß der höllische Feind dich anfechte: wann du aber aus seinen Strecken entrinnen wilt, alsdann versucht er dich mit anreizen, mit Schröcken, mit falschen Einbildungen. Milites Christi blanditur, ut decipiat; terret, ut frangat; denen Kämpffern Christi schmeichlet er, damit er sie betrüge; Er schröcket sie, damit er sie breche, sagt der heilige Augustinus. Und Gott laßet zu, daß, nachdem der Mensch durch ein rechte Bekehrung die erste Anfechtungen überwunden hat,

S. Aug. 1.
c.

hat, nach der Bekehrung der Streit vil häfftiger verneueret werde, damit, wie der Heil. Gregorius sagt, wir uns nicht für sicher und heilig halten; und nach erhaltenem Stig uns nicht widerum ein betrügliche Sicherheit könne zu Boden werffen: Ne conversus quisque jam sanctum se esse credat, & quem mœroris pugna superare non valuit, ne ipsa postmodum securitas sternat, dispensante Deo permittitur, ut post conversionem suam tentationis stimulis fatigetur.

4. Du betrachte nun aufmercksam, ob deine Sünden entspringen von denen Anfechtungen des bösen Feinds, oder nur von denen Versuchungen, die du dir selbst machest. Wann du dich solcher Speisen gebrauchest, durch welche die Geister der Begierlichkeit aufgeweckt und rebellisch gemacht werden; wann du selbst mit allem Fleiß so lang die sündhafte Gedanken unterhalten wilt, biß die Phantasey und Einbild davon eingenommen; wann du selbst hingehest, sündhalte Gelegenheiten zu suchen; wann du sündigest ohne Drang und Zwang; wann du die Brunst einer häfftigen Anmuthung muthwillig hast abgekühlet, aber noch darüber in der Sünd verharrest, die Reicht und Buß scheuest, oder ein merckliche Zeitlang verschiebest, so hast du lauter solche Merckmahl, durch welche dein Sünd vergröß

vergrößeret, und dir ganz deutlich angezeigt wird, daß du sündigest, und zwar nur aus eignem bösen Willen, nicht aber aus teuflischer Anfechtung. Wann aber dem also ist, so redest du die Unwahrheit, wann du sagst, du seiest gar zu starck angefochten; und kanst du dich darum vor Gott nicht im mindesten entschuldigen.

5. Wann aber in Wahrheit der Teufel dich anfechtet, oder seine zwey Bundgenossene, das Fleisch, und die Welt, wie streittest du wider sie? Weichest du ihnen alsogleich? Zeigest du ihnen einen Widerstand? Sihest du dir um Hülff durch reumüthige Beichten, durch eyfrige Vorsatz, durch öfteres Gebett? Wann du wahrhaftig angefochten wirst, widerstehst aber, und gibst dich nicht überwunden, seye getröst; dann diese Anfechtungen reichen zu deinem Vortheil und größten Gewinn. Ad magnam utilitatem fidelium materia est reservata certaminum; ut non superbiat sanctitas, dum pullatur infirmitas; Zu grossen Nutzen der Glaubigen gereicht dieses, daß sie immerzu etwas zu streitten haben; damit die Heiligkeit sich nicht übernehme, wann die Schwachheit bestritten wird. Also redet der heilige Prosper. Und der Heil. Paulus versichert dich, daß eine Anfechtung, welche du überwindest, für dich ein Gewinn seye: Faciet etiam cum tentatione

S. Prosp.
l. i. devo-
cat.
Gent.

1. Cor.

ne proventum; Gott wird mit der Anfechtung Vorthail geben. Wann du aber merckest, daß du dich leichter Dingen überwinden lasset, so betrachte offt und vil folgende drey Stuck, welche dir von dem heiligen Augustino vorgeleget werden, und seynd dise:

Erstlich: Gott sihet mich.

Andertens: Gott hilfft mir.

Drittens: Gott belohnet mich.

Certantem spectat: deficientem subleuat: vincentem coronat; dem Streitenden sihet er zu: dem Schwachen gibt er Krafft: dem Sigenden ertheilt er die Cron.

S. Aug. in
Pf. 32.

6. Wann du angefochten wirst, kanst du dir nicht schmeichlen und einbilden, als wann du allein wärest, und von niemand gesehen würdest. Dise schmeichlerische Einbildung ist der gröste Fehler, aus welchem Todschlag, Diebstahl, Ehebruch, und alle Unreinigkeiten entspringen. Omnis homo, qui transgreditur lectum suum, contemnens in animam suam, & dicens: tenebræ circumdant me; & parietes cooperiunt me, & nemo circumspicit me: quem vereor? Ein jeglicher Mensch, der sein Ehebeth überschreitet, verachtet sein Seel, und spricht bey ihm selbst: Ich bin mit Finsternuß umgeben, und die Wänd bedecken mich, und niemand sihet

Eccli. 23.
25.

sibet nach mir um: für wem soll ich mich fürchten? Ich bin, sagt ein jeder Ehebrecher, mit dicken Finsternissen der Nacht umgeben, ich bin verborgen zwischen sicheren Mauern, niemand beobachtet mich: quem vereor? Für wem soll ich mich fürchten? Ach! fragest du dann, für wem du dich fürchten sollest? Du wurddest fürchten die Gegenwart eines Menschen; und eben aus Furcht, man möchte dich sehen, suchest du die Winkel und Finsternissen: wie so sinnlos bist du dann, daß du die Gegenwart Gottes nicht fürchtest: Non intelligit, quoniam omnia videt oculus illius; der Sünder versteht nicht, daß Gottes Aug alles sehe. Die Nacht ist finster, die Fenster verschlossen, die Thüren verriglet; Gott aber empfindet auch in der Finsternis kein Finsternis; auch bey geschlossenen Thüren ist er nicht ausgeschlossen; auch in der Verborgenheit ist er gegenwärtig. Die Augen Gottes seynd vil heller, als die Sonne, sie sehen und betrachten alle Weeg der Menschen: Sie dringen in die Tiefte des Abgrunds, und gelangen in die verborgniste Winkel der Herzen. Oculi Domini multo lucidiores sunt super solem, circumspicientes omnes vias hominum, & profundum Abyssi, & hominum corda intuentes in absconditas partes. Gott vergisset auch nichts, von dem, was

er ſihet: Ja er ſihet durch ein unbetrügliche Wiſſenheit alles, ehe daß es geſchehe: Er ſihet alles, da es geſchihet: alles beharret in ſeinem Wiſſen, nachdem es ſchon geſchehen iſt. Domino enim Deo, antequam crearentur, omnia ſunt agnita; ſic & poſt perfectum respicit omnia; dann GOTT dem HERN ſeynd alle Ding beſtannt geweſen, ehe dann ſie ſeynd erſchaffen worden: alſo durchſihet er auch alles, nachdem es vollendet iſt. Unſterdeſſen, da du dir einbildeſt, du werdeſt von niemand geſehen, beleidigſt du GOTT vor ſeinen Augen, und verdienſt darum ſeinen gerechtiſten Zorn. Wie tieff immer in deinem Willen ein ſündhafter Gedancken liegen möge, ſo iſt GOTT in dem innerſten deines Willens gegenwärtig, und durchſihet alle deine Begierden.

7. Wehe! ſchreyet auf der Prophet Iſaias, wehe euch, wann ihr euch trauet, als wann ihr nicht geſehen würdet, weiln ihr in dem Herzen boſſhafte Vorhaben beyhaltet, und auf die finſtere Nacht wartet, damit ihr ſelbe vollziehen könnet, und alſo dann ſaget ihr: Wer ſihet mich? Væ qui profundi eſtis II. 29. 15. corde, ut à Domino abscondatis conſilium: quorum ſunt in tenebris opera, & dicunt: quis videt nos? & quis no- vit nos? O thorrechter Gedancken! per-
verſa

versa est hæc cogitatio vestra. Wer siset dich? Wann dir Gott die Augen eröffnete, und dich sichtbarlich anschauen ließe jene Personen, welche damahlen zu gegen seynd, wo du dich allein zu seyn erachtest; und welche dich sehen, da du glaubest, es sehe dich niemand; so würdest du vor lauter Beschämung für todt dahin sincken. Du würdest gegenwärtig sehen deinen heiligen Schutz-Engel; da wurde dir die Schamröthe durch das Angesicht ausfahren. Du würdest sehen den Teuffel; da wurde dich Schrecken und Furcht am ganzen Leib erzitteren machen. Du würdest sehen Gott selbst in einem erschrocklichen und bedrohenden Angesicht, da wurde dir vor Erstaun-

S. Chryl. nung die Seel ausgehen. Ne dicas, ne hom. II. mo me videt; est namque, qui ad animam in I. Co- usque, & spiritum, articulos & medullarinh. las penetrat; Ach! sage nicht, ruffe

auf ein Heil. Chrysostomus, sage nicht: es siset mich niemand; dann es ist jener gegenwärtig, der biß auf die Seel, und den Geist, auf alle Gliedmassen, und das Marck deiner Beinen hinein siset. Sage, und widerhohle oft bey dir selbst: wann ich in die Anfechtung erwillige, siset mich mein heiliger Schutz-Engel, und hat ein Abscheuen an mir; es siset mich der Teuffel, und hat sein Wohlgefallen an mir; es siset mich Gott, und wird mir zum Feind. Diser Gedancken

cken muß dich vest erhalten, daß du einer jeden Anfechtung beständigen Widerstand leistest, in forchtsamer Betrachtung diser dreyfachen Gegenwart.

8. Hernach aber muß eben diese Gegenwart in deinen Anfechtungen dein größter Trost seyn. **GOTT** sieht mich, und ist kein müßiger Zuseher, wie villeicht ein Fürst ist, der von einem Fenster herab auf den Platz einem Turnier zusieht: Er sieht zu, spricht denen Kämpffern Herz und Muth ein, reichet ihnen aber kein Hülff. **GOTT** sieht deinem Streitt zu, wie ein wohlerfahrner Commendant im Feld, der einer Schlacht zusieht, und im Fall der Noth alsobald Hülff schicket: hor- S. Chryl-
tatur, ut pugnes; adjuvat, ut vincas: loc. cit.
Er muntert dich auf, daß du streittest; er kommt dir zu Hülff, daß du überwindest. Der Abbt Theodosius, bevor er das einsidlerische Leben ergriffe, war in einer Verzückung auf einen weiten Kampfplatz geführt worden, allwo ihm zum Streitt entgegen tratte ein grausamer und Risengrosser Mohr, dessen Haupt bis an die Stern zu gelangen schine. Auf diesen Anblick war Theodosius in größter Schrocken gesetzt, erzitterte, und kontevor Forcht kaum mehr stehen: ist darum doch nicht geflohen, weil er sich nicht im mindisten zu rühren getraute. Aber ein Jüngling

A a

von

R. P. Calini S. J. Erster Theil.

von liebeichem Angesicht, der ihn dahin geführt hatte, machte ihm Herg, und sprach: wage dich über ihn, und fürchte die nicht. Mox ut tu illum adorsus fueris, ego adjutor ero, tibi que coronam victoriae reponam; Wage dich daran, und ich will alsobald dir im Streite zu Hülff kommen, und dir den Sig-Kranz zu bringen. Kaum hab ich angefangen mich zu wagen (also erzehlt dises von sich selbst der Abbt dem Heil. Abbtten Antonio) siehe! da hat also gleich der schöne Jüngling sein Wort gehalten, ist neben mir wider den Riesen in den Streitt getretten, und hat mir den versprochenen Kranz gereicht: Ut ergo ad certamen sum ingressus, luctari que invicem coepimus, continuo praecclarus ille juvenis nostro certamini adfuit, mihi que coronam dedit. Die Forcht der Anfechtungen hatte den Theodosium zurück gehalten, daß er sich hart entschliessen konnte, seinem Gott in der Wüsten zu dienen: und durch diese Erscheinung hat ihn Gott gestärcket, da er ihn seiner mächtigen Beyhülff versicheret.

9. Der göttliche Beystand ermanglet auch dir nicht in denen Anfechtungen, wann du darum ruffest, und desselben dich gebrauchest. Wann du dich starck an die Hülff haltest, stehest du unter dem Schutze des allmächtigen Gottes: qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione Dei caeli

caeli commorabitur; wer unter der Hülff
des Allerhöchsten wohnet, der wird im
Schirm Gottes des Himmels blei-
ben.

Mercke wohl: qui habitat, der
da wohnet: nicht der, so nur einmahl
und kalt sinnig darum ansuchet; sondern
der da wohnet, das ist, der beständig
stehet; vest vertrauet; auf die Hülff Got-
tes, wie auf sein eigenes Haus, zur Si-
cherheit sich verlasset, diser hat sich des gött-
lichen Schirm zu versichern.

Wann ich
unter dem Schutze desjenigen stehe, dem
alles möglich ist, so wird in meinen An-
fechtungen mein gütiger Versorger, mein
sichere Zuflucht seyn. Dicet Domino: su-
ceptor meus es tu, & refugium meum,
Deus meus; Ich wird ihm sagen: du bist,
der mich aufnimmst, du bist mein Zu-
flucht, mein Gott. Sperabo in eum;
auf dich will ich allezeit hoffen.

Ich
hab ja schon so vilfache Erfahrung selbst
eingenommen, daß mich GOTT von so
grossen Gefahren befreyet, mich aus so
vilen Fall-Stricken errettet, mich von so
vilen wohl verdienten Bedrohungen erlöset
hat: Quoniam ipse liberavit me de la-
queo venantium, & à verbo aspero; dann
er hat mich vom Strick der Jäger er-
löset, und vom scharffen Wort. Ja:
also ist es.

Du must dir kräftig einbil-
den, und glauben, daß du ganz zerbrech-
lich seyest; GOTT aber wird dich mit sei-

nem Schatten bedecken, und unter seinen Flügel sicher halten: scapulis suis obumbrabit tibi, & sub pennis ejus sperabis; Er wird dich mit seinen Achseln übers Schatten, und du wirst dein Hoffnung unter seinen Flügel haben. Wohin immer der Versucher seinen Streich führet, wird der grosse Gott dir einen Schild schaffen: zu Nacht, zu Tag, zu allen Zeiten wird er verhindern, daß dich ein feindlicher Pfeil-Schuß verletzen können. Scuto circumdabit te veritas ejus: non timebis à timore nocturno, à sagitta volante in die, à negotio perambulante in tenebris, ab incursu & dæmonio meridiano; sein Wahrheit wird dich mit einem Schild umgeben, du wirst dich nicht vor dem natürlichen Schrecken fürchten: nicht für dem Pfeil, der im Tag fliehet, nicht für dem Geschäft, das in Finsterniß herum wandlet, nicht für den Anlauff, und mit tagigen Teuffel. Die feindliche Pfeil des Versuchers, so vil deren immer seyn mögen, werden dein Seiten nicht durchdringen, sondern zu Boden fallen: cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis; ad te autem non appropinquabit; Es werden tausend fallen an deiner rechten Seiten, und zehen tausend an deiner linken Seiten; aber zu dir wird nichts nahe kommen.

10. Wisse aber, daß Gott nicht alles allein

kein thun wolle : du must selbst auch wach-
 bar seyn, dein eigne Gefahr zu Herzen neh-
 men, vor Augen haben die Straff der es-
 wigen Peynen, zu welchen dich ein sünd-
 hafte Verwilligung führet: verumtamen
 oculis tuis considerabis, & retributio-
 nem peccatorum videbis; jedoch wirst
 du beobachten mit deinen Augen, und
 die Vergeltung der Gottlosen sehen. Ja,
 sage, meiner seits will ich beywürcken;
 darum aber dennoch nicht auf meinen Fleiß
 vertrauen, sonder allein auf dich, O
 mein GOTT: quoniam tu es, Domi-
 ne, spes mea; Dann du, O Herr, bist
 mein Zuversicht. Wann mir die An-
 fechtung wird nachsetzen, welche noch kein
 Ubel ist, so wird doch bis zu der Höhe deis-
 nes Schutzes weder die Sünd gelangen kön-
 nen, welche allein das Ubel ist, weder die
 Geißel, welche die Straff des Übels ist. Al-
 tissimum posuisti refugium tuum: non ac-
 cedit ad te malum, & flagellum non ap-
 propinquabit tabernaculo tuo; deinen
 Schutz hast du in der Höhe gesetzt; es
 wird kein Ubel zu dir kommen, und kein
 Platz wird sich zu deiner Wohnung
 nahen. Recht also: bleibe nur auf dis-
 sem Weg, und fliehe in deinen Anfech-
 tungen zu Gott: die Engel werden dir an die
 Hand gehen, und in denen größten Anstös-
 sen dich auf ihren Armben tragen; quo-
 niam Angelis suis inmandavit de te, ut cu-

stodiant te in omnibus viis tuis: in manibus portabunt te, ne forte offendas a lapidem pedem tuum; Dann er hat seinen Englen von dir befohlen, daß dich behüten auf allen deinen Wegen: sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht erwanne an einem Stein stoffest. Super aspidem, & basiliscum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem; du wirst über Natter und Basilisken gehen, und wirst Löwen und Drachen, das ist, die Teuffel zertreten. Gott erkläret sich, daß er gemäß deiner Hoffnung dir beystehen wolle: mercke wohl, gemäß deiner Hoffnung, nicht aber deiner Vermessenheit welche du doch begehen würdest, wann du nicht zu ihm fliehetest, wann du selbst deine Anfechtungen nachgiengest, wann du die erkannte Gefahren nicht vermeydest, und doch darneben auf die Hülff Gottes dich verlassetest; quoniam in me speravit, liberabo eum, protegam eum, quoniam cognovit nomen meum. Clamavit ad me, & ego exaudiam eum: cum ipso sum in tribulatione: eripiam eum; dieweil er auf mich verhoffet hat, so will ich ihn erretten: Ich will ihn beschirmen, dann er hat meinen Nahmen erkannt: Er wird zu mir ruffen, und ich will ihn erhören: Ich bin mit ihm in dem Leben; Ich will ihn daraus erretten.

Mercke

Mercke aber allda: Gott sagt, er seye mit uns in dem Leyden. Bey einigen seynd die Anfechtungen ein Leyden, ein Erübsaal: bey andern aber seynd sie Freuden, und Gefälligkeiten. Die erste leyden sie mit Verdruß und Angst: die andere aber empfangen sie mit Lust und Freud. Mit denen ersten hilfft GOTT, ihnen springt er bey, sie errettet er: bey denen andern ist er zwar auch gegenwärtig, aber nur, damit er sie straffe; und eben dieses, da er zulasset, daß sie in der Anfechtung sich erfreuen, und darein verwilgen, ist schon ein Straff. Unter welche Zahl gehörest du? verkostest du dein Anfechtung? hast du daran ein Wohlgefallen? so verschmähest du die Hülff, welche dir GOTT anbietet, und gehest zu Grund. Oder aber schmerzet dich die Versuchung? fallet sie dir schwär, überlästig, mißfällig? Diß ist ein sehr gutes Zeichen: sie ist dir ein Creutz, ein Plag und Leyden: GOTT, den du hast angeruffen, wird mit und bey dir seyn: Er wird dich erretten und glorreich machen: wird dir in einem ewigen glückseligen Leben sein Angesicht zu sehen geben, welches der Ursprung deines Heyls gewesen: cum ipso sum in tribulatione: eripiam eum, & glorificabo eum: longitudine dierum replebo eum, & ostendam illi salutare meum; Ich bin mit ihm in dem Leyden; Ich

will ihn erretten, und glorreich machen: mit langem Leben will ich ihn erfüllen, und ihm mein Heyl zeigen.

Pf. 22.

II. Der Heyland hat unferseits drey Mittel wider die Anfechtungen uns vorgeschriben: timete, fürchtet; vigilate, wachet; orate, bettet. Wann du in der Anfechtung die Sünd fürchtest, wann du dich behutsam in Obacht nimmest, wann du eyferig bettest, kanst du das Vertrauen haben, und dir den göttlichen Beystand sicher versprechen. Si ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es; wan ich schon mitten im Schatten des Todes wandlete, so will ich doch kein Ubel fürchten, dann du bist mit mir. Die Anfechtung ist nicht der Seelen Tod: der Tod einer Seel ist die Sünd; darvon ist die Anfechtung der Schatten. Andere Schatten verursachen Furcht: noch grössere Furcht macht der Schatten des Todes. Wann du bey Ankunfft dieses Schattens dir nicht fürchtest, sondern mühsig da stehest, denselbsten mit Lust ansiehst, so wird das Ubel dieses Schattens, nemlich die Sünd selbst, dich überfallen. Wann ich aber mir fürchte, und derentwegen zu Gott fliehe: si ambulavero in medio umbræ mortis, obwohlen ich mitten im Schatten des Seelen-Tods stehe, so hab ich nicht zu besorgen, daß die Anfechtung mit

ein

ein Ubel zufügen werde: non timebo mala;
 Ich will kein Ubel fürchten; nicht darum,
 daß ich auf meine schwache Kräfte ver-
 traue, sondern weil ich wird hoffen, daß
 Gott mit mir seye: quoniam tu mecum es;
 dann du bist mit mir.

12. Betrachte darvon ein Gleichnuß in
 jenem grausamen Wetter, welches sich wi-
 der die Apostel auf dem Galiläischen Meer
 zusammen gezogen. Es sausten und brau-
 sten wider ihr Schiff die tobende Wind:
 das Wasser war ungestüm, und bedrohete
 den leydigen Schiff-Bruch. Jesus lag
 auf dem letzten Theil des Schiffs, aber er
 schlafte, und die Apostel aus Ehrenbiethig-
 keit gegen ihm getraueten sich nicht ohne auf-
 zuwecken; unterdessen gebrauchten sie alle
 Kunst, das Steuer-Ruder zu führen, wand-
 ten alle Kräfte an, schwitzten und arbeite-
 ten den größten Widerstand anzulegen, so
 vil ihnen bey so gefährlichem Sturm mög-
 lich ware. Da sie aber sahen, daß die
 Wind zunahmen, und die Wellen mehr und
 mehr aufstigen, haben sie ein Geschrey erhebt,
 und ihren HERRN angeruffen: Domine, sal-
 va nos: perimus; HERR hilff uns: wir
 gehen zu Grund. Der Heyland, wels-
 cher neben dem Schloff das Ungewitter
 wohl wuste, aber nur gewartet, biß er an-
 geruffen wurde, hat sich alsobald aufgehebt:
 befahle denen Winden, sie sollen sich zu

Matth. 8.

23.

A a s

Ruhe

Ruhe legen, und dem Wasser, es soll still und fridig seyn: auf diesen allmächtigen Befehl haben die Wind sich gelegt, und das Meer zu Ruhe begeben: imperavit ventis & mari, & facta est tranquillitas magna. Da must du erstlich betrachten, daß die Apostel nicht freywillig sich in das Wetter hinein begeben, noch weniger selbes vorgesehen haben: zum andern haben sie sich bearbeitet, dem Meer und Winden Widerstand zu thun: zum dritten als das Wetter angefangen noch gefährlicher zu werden, haben sie durch eyfrige Anruffung bey Jesu Christi Zuflucht gesucht.

13. Siehe jezund die Lehr daraus. Gehe nicht freywillig in die Anfechtung hinein; begibe dich nicht ohne Nothwendigkeit an solche Orth, zu solchen Gelegenheiten, wo du weißt, daß die ungestümste Wetter wider dein Seel aufzustehen pflegen. Ubersallet dich ein Versuchung, erzeuge Widerstand, wende die Gedancken darvon ab, suche Zuflucht bey Gott, ruffe ihn mit eyfrigen Schuß-Gebetten zu Hülff: Domine salva nos, perimus: **HERR**, stehe mir bey; sonst bin ich verlohren. **GOTT** wird alsdann dein Seel in Ruhe setzen, die Anfechtung vertreiben, die vorige Windstille herbey schaffen. Du wirst darbey wohl mercken, daß auch bey währendem Sturm, wo er zu schlaffen scheint,

net,

net, dennoch er dich beobachte, und dir beystehe: er befestiget mit seiner Erleuchtung deinen Verstand, mit seinen Einsprechungen und innerlichen Trieben deinen Willen. Er macht dir Herz, und spricht dir Muth ein, mit seiner heimlichen Stimm dich ermahmend: Thu es nicht, verwillige nicht, wende deinen Gedancken, deine Augen, deine Schritt, dein Gespräch anderstwo hin. Es ist aber nöthig, daß du solchen Stimmen Gehör gebest, ja du mußt dir selbst also zusprechen, und solche Gedancken bey dir widerhohlen.

14. Erwäge da ein schöne Betrachtung des H. Bernhards. Bilde dir ein, du sehest in dem irrdischen Paradens bey dem Adam: du sehest, wie er zwischen Ja und Nein stecke, ob er seinem Weib zugefallen das göttliche Gebott übertretten solle: du sehest, wie er schon ein Hand ausstrecke, die verbottene Frucht abzubrocken. Du erkennest den großen Schaden, der aus diser Übertretung nothwendig erfolgen mußte. Kuntest du zu sehen? würdest du nicht alsobald schreyen? halt inn, thue es nicht, laß dich nicht verführen: diese Frucht wird dir gar zu theuer kommen!

Fratres, si modo praesentes videremus A- S. Bern.
dam in eo articulo positum, ascendentibus in Fest.
cogitationibus in cor ejus, & coarctari omn.
inter preces uxoris, & praecipuum creato- Sancto.
ris, nonne clamaremus adversus eum, di-

centes? cave tibi miser: vide ne feceris: seducta est mulier; non acquiescas ei. Warum dann jezund, wann wir versucht werden, und die grosse Ubel erkennen, welche auf die Einwilligung erfolgen, warum sprechen wir uns selbst nicht also zu? Ue quid ergo, quando nos apprehendit tentatio similis, non persuademus similiter nobis ipsis? O mein Gott, wann du mir also zusprichst, solte ich ja eben dises zu mir selbst widerum sprechen. Aber ich ziehe mich weder zuruck, weder gibe ich deinen Stimmen Gehör, und will mit Fleiß zu Grund gehen, weil ich dir nit will aufmercken. Hinfüran aber soll es nicht mehr also geschehen. Erschröcke mich dann, O mein Gott, ruffe, und schreye mir zu: und ich will mit dir helffen, mich selbst erschrocken, mir zuruffen und schreyen; dann ich versicheret bin, daß, wann mich der Streitt schon grosse Mühe kostet, ich von deiner freygebigen Hand reichlichen Lohn dafür empfangen werde.

15. Dise ist ein Grund-Wahrheit, mit welcher wir uns grosses Hertz machen müssen, damit wir in denen Anfechtungen starckmüthig streitten. Nicht allein sühlet mich Gott, da ich versucht wird: nicht allein hilfft er mir, wann ich in Gefahr stecke: sondern über das belohnet er mich, wann ich überwinde: Certantem spectat,

spectat, deficientem sublevat, vincentem coronat; dem Streittenden siber er zu, dem Schwachen ertheilet er Krafft, dem Sigenden gibt er die Cron. Gott hat sich gewürdiget, dise Wahrheit vorzustellen einem heiligen Layen Bruder aus dem Cisterzer-Orden in einem wunderbahren Gesicht. Einer aus disen gottseligen Ordens-Männern hatte in einer Nacht von dem bösen Feind drey erschröckliche Sturm wider sein Reinigkeit ausgestanden; Er war aber enfrig, und beständig, ruffte immerzu um Hülff bey Christo Jesu seinem HERN, bey Maria der Jungfrauen, bey anderen seinen Schutz-Patronen, bis er glückselig obgesiget und überwunden hat. Eben selbige Nacht wurde ein heiliger Layen-Bruder, der auffer dem Closter auf einem Land-Gut oder Schwaig ware, in dem Geist verzuckt, und auf einen sehr prächtigen und kostbahren Saal geführt: Da saße auf einem hohen Thron Christus der HERR, und neben ihm sein göttliche Mutter: rumsgherum ein unzählbare Menge der Englen, und Heiligen. Da der gute Bruder in größten Freuden stunde in Betrachtung so viler fürnehmen Persohnen, sahe er, wie ein Engel vor den Thron hervor tratte mit dreyen sehr zierlichen Palmzweigen aus dem allerreinisten Silber, und da er selbige Christo dem HERN darbotte,

In Chron. Ord. Cisterc. hört

hört er den Engel sagen: diese seynd die Palmzweige, welche ein Ordens-Geistlicher (der Bruder hörte auch den Nahmen, obwohl ihn der Geschicht-Schreiber nicht anführt) wider den Teuffel und seine Versuchungen erfochten hat. Er sahe weiter, wie Jesus die Palmzweige angenommen, mit sehr anmuthiger Bezeigung seines Wohlgefallens; Christus zeigte sie auch seiner Jungfräulichen Mutter, denen Englen, und Heiligen, welche darüber grosse Freud und Jubel verspühren liessen. Darauf hat der HERR befohlen, man soll aus diesen drey Palmzweigen drey Kronen machen, und selbe mit denen kostbaristen Edelgesteinen besetzen, damit der Überwinder mit einem dreyfachen Sigkrantz gezieret wurde. Nach dem truge eben diser Engel die drey Palmzweige, welche aber schon in Kronen veränderet waren, zu dem verzuckten Bruder, und sagte ihm, er soll es dem sigreichen Ordens-Mann überbringen. Es gedunckete ihm, er habe es angenommen: da hatte aber die Verzückung ein End, und die Erscheinung verschwand. So bald der Layen-Bruder in das Closter gekommen, erzehlet er alles dem Vorsteher, welcher den Mönch zu sich beruffen, und ihm unter Gebott des Gehorsams auferlegt, er solle bekennen, was er jene Nacht zu der Ehr Gottes gethan habe. Der Mönch entdecket in tieffer Demuth, daß er drey sehr

sehr hefftige Anfechtungen ausgestanden, und selbige mit göttlicher Hülff überwunden habe. Worauf der Vorsteher ihm zugesprochen: sey gutes Muths; dann der HERR schenckt dir zum Lohn ein dreysache Cron der Glory. Gott der HERR pflegt sich nach unserem Verstand zu richten, und gibt vil geistliche Sachen durch handgreifflich und sichtbare Ding zu erkennen: in diser Erscheinung hat er gezeigt, daß er den Obsiger cröne, vincentem coronat; wie er den jenigen belohne, der ein Anfechtung überwindet.

16. Er belohnet mit innerlichem Trost: und dise wird in dem Buch Ecclesiastici genannt Corona exultationis, die Cron des Frolockens. Er belohnet mit Wachsthum und Zunahm der innwohnenden Gnad Gottes, und dise wird vom Propheten Ezechiel benambset, coronadecoris, die Cron der Zierde, und im Buch der Weisheit diadema speciei, die Cron der Schönheit. Er belohnet mit dem Recht zu einer grösseren ewigen Glory in dem Himmel, welche der Heil. Apostel Petrus nennet: immarcescibilem gloriae coronam, die unverschwelckliche Cron der Glory. Betrachte, wie getröst und Freuden-voll dein Herz sich befinde, wann du in einer Anfechtung die Bestürmungen des Fleisches, der Welt, oder des Teuffels überwunden hast. Würdest du wohl einen
gleis

Eccli. 1.

11.

Ez. 16. 12

Sap. 1. 7.

gleichen Trost verspühren, wann du daretz
 gewilliget hättest? Da der Teuffel in der
 Wüsten Christum den **HERRN** hunge-
 rig sahe, versuchte er ihn mit deme, er soll
 die Stein in Brod verändern: dic ut la-
 pides isti panes fiant. Der Heyland,
 als die Heiligkeit selbst, konte in die Anfech-
 tung nicht einwilligen. Bilde dir aber ein,
 es wäre möglich gewesen: was hätte Chri-
 stus darvon gehabt? ein Brod, und sonst
 nichts: wohl ein armseeliger und schlechter
 Gewinn. Er hat aber die Anfechtung auß-
 geschlagen, und sihe, & ecce Angeli mini-
 strabant ei, die Engel warteten ihme auf,
 und bedienten ihn auf solche Arth, die einem
 solchen Herrn, und solchen Aufwarteren ge-
 bürlich und anständig ware.

17. Wann du in ein Anfechtung ver-
 willigest, was Nutzen und Gutes hast du
 darvon? Wohl etwas hartes und armseel-
 liges. Wann du aber selbige überwindest,
 O! was Trost! O! was Freud, und
 Vergnügenheit! kein mindere nemlich,
 als ein Feld-Heer empfindet, nachdem er ein
 grosse Schlacht gewonnen: kein mindere,
 als ein Schiffmann, nachdem er einen
 grossen Sturm auf dem Meer glücklich
 überwunden. Deus nobis consolationis ope
 succurrit; impugnantisque cogitationum
 motus interna pace tranquillat. Moxque
 anima immensam de spe coelesti lætitiā
 perci-

S. Greg.
 l. 24. Mo-
 ral. c. 7.

percipit, dum devictum malum respicit,
 quod toleravit; **G**ott springet uns bey,
 wie der Heil. Gregorius sagt, mit Bey-
 hülff seiner Tröstungen, und beruhig-
 get den aufsteigenden Sturm der Ges-
 dancken mit innerlichem Friden. Als
 sobald empfindet die Seel ein unauss-
 sprechliche Freud, aus Hoffnung des
 himmlischen Lohns, nachdem sie sie-
 het, daß jenes Ubel überwunden seye,
 welches sie mit Beschwernuß hat aus-
 gestanden. Du hast ein hartes überstan-
 den, es hat dich Gewalt und Abtödt-
 ung gekostet: du hast dir aber zugleich
 ein grosse Ehr gemacht in denen Augen
 Gottes, und der heiligen Englen, wel-
 che deinem Streitt zugesehen: *S. Ambr.*
 Deus ipse omnium Rector ac Dominus cum omni
 Angelorum militia certamen tuum spectat;
 und du hast die Cron gewonnen, welche
Gott denen Überwindern des Teuffels in
 alle Ewigkeit zubereitet hat; tibi que con-
 tra diabolum dimicanti parat æternitatis
 coronam. So wollen wir dann uns Herk-
 machen; lasset uns denen Anfechtungen
 Widerstand leisten; lasset uns selbst ein-
 nen Gewalt anthun gleich bey deroselben
 Anfang, da sie noch leichter zu überwin-
 den seynd; wir wollen nicht gestatten, daß
 sie zu weit eingreifen, und Platz nehmen,
 damit die Anfechtung, wie der Heil. Grea-
 gorius

Vb

gorius

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

S. Greg.
in Pasto-
rali.

gorius lehret, durch längeren Aufenthalt nit stärker, und unser Widerstand nit be-
schwerlicher werde. Si tentationi in corde
nascenti festine non resistitur, eadem, qua
nutritur, hora roboratur. O mein Gott,
ich bitte dich um dein Hülff; ich will mich an
die Anläuff deiner und meiner Sünden nit
mehr gefangen geben. Ich will in der Ver-
suchung mich erinnern, daß du gegenwärtig
seyest, und mich sehest: ich will mich trösten
weil du gütig bist, und mir beyspringest:
weil du freygebig bist, und mich belohnest.

XXIV. Unterricht.

Von böser Gewohnheit.

I.

XXIV.
Tag.

In andere Entschuldigung, welche die
Sünder ihren Lastern vorschützen, be-
stehet in dem, daß sie ein böse Gewohnheit
haben. Eben dieses zeigt, wie sehr übel es
seye, ein böse Gewohnheit an sich nehmen;
und wie noch übler, nit alle Kräfte anzuspan-
nen, ein angezogene böse Gewohnheit abzulen-
gen. Wann du dich in einem so elenden und
sträfflichen Stand befindest, betrachte ern-
lich folgende vier Wahrheiten.

I. Ein